

## Deal mit Grundstücken

### Die Stadt als Spekulant?

Ehepaar wirft Behörde Drohungen und Vorspiegelung falscher Tatsachen vor

**Greift Hamburgs größter Grundbesitzer – die Stadt – bei Grundstückskäufen zu unerlaubten Mitteln und bedient sich fragwürdiger Spekulanten-Methoden? Vorspiegelung falscher Tatsachen und massive Enteignungs-Drohung wirft ein Schnelsener Ehepaar dem zuständigen Bezirksamt Eimsbüttel vor.**

Walter (86) und Heide (59) Röhe verkauften vor fünf Jahren ein neun Hektar großes Grundstück an die Stadt. „Für das Allgemeinwohl“, sagten sie, aber mehr als einen Hektar verkaufte die Stadt auch an Privatbesitzer weiter. Jetzt will das Bezirksamt Eimsbüttel ein weiteres Grundstück von den Röhes kaufen. Die aber haben die Nase voll von Geschäften mit der Stadt – und verweigern den Verkauf.

Das vor fünf Jahren verkaufte Grundstück, für das das Ehepaar nach eigenen Angaben 30 Mark pro Quadratmeter bekam, liegt am Königskinderweg. „Ein Hektar davon sollte für ‚schulische Zwecke‘ verwendet werden, hieß es damals“, sagt Heide Röhe. Eine Schule wurde dort aber nie gebaut. Es entstanden nur wie geplant eine sechs Hektar große Sportanlage, und mit dem Bau eines Kindertagesheimes soll bald begonnen werden.

Auf dem restlichen Gelände der ehemaligen Baumschule aber wurden vor allem Reihenhäuser gebaut. Zwar sind etwa die Hälfte davon Wohneinheiten für den sozialen Wohnungsbau, der Rest aber gehört Privatbesitzern. Hier investierte die Stadt 130 Mark pro Quadratmeter (30 Mark für den Kauf und etwa 100 für die Erschließung des Grundstückes) – und kassierte nach Angaben eines Bauherren 380 Mark pro Quadratmeter beim Verkauf.

„Ich war zu blauäugig damals“, sagt Heide Röhe heute mit einem Blick in den Vertrag, in dem nur die Sportanlage erwähnt ist. „Ich habe wirklich geglaubt, die würden dort eine Schule bauen Und als mir dann auch noch massiv mit Enteignung gedroht wurde, habe ich eben verkauft.“

Fünf Jahre ist das her, jetzt trat die Stadt zum zweitenmal an sie heran. Wieder argumentiert das verhandelnde Bezirksamt mit dem Bedarf für „schulische Zwecke“. Die Schule, auf die die Schulbehörde damals noch aufgrund mangelnden Bedarfs verzichtete, soll nun auf eine Wiese der Röhes (etwa ein Hektar) am Römkamp gebaut werden.

Walter und Heide Röhe aber wollen nicht verkaufen. „Wir haben der Stadt doch schon ein Grundstück für eine Schule und das Allgemeinwohl gegeben“, sagt Heide Röhe und wirft der Stadt eine völlig verfehlt Planung für das schulische Einzugsgebiet Burgwedel vor.

Die nicht gebaute Schule am Königskinderweg wäre ihrer Meinung nach nötig gewesen. „Die Leidtragenden sind jetzt die Schulkinder der Grundschule Anna-Susanna-Stieg, die auf engstem Raum lernen müssen. Und wir sind plötzlich für Eltern aus dem Stadtteil die Schuldigen, weil wir nicht verkaufen. Aber muß ich wegen eines Fehlers der Stadt auch noch meine letzte Wiese hergeben?“ fragt sie.

Sie hatte selber auf der Wiese bauen wollen, angedacht waren fünf Doppelhäuser. Der Vorbescheidsantrag, den sie im April dieses Jahres einreichte, wurde jedoch sofort abgelehnt. „Die Fläche ist noch als Grünland ausgewiesen“, sagte Bezirksamtsleiterin Ingrid Nümann-Seidewinkel, „nur für eine Schule würden wir den Bebauungsplan ändern.“ Tatsächlich: Während Heide Röhe nach eigenen Aussagen bereits mit einer möglichen Enteignung gedroht wurde, liegt der Aufstellungsbeschuß für eine B-Planänderung vom Bezirksamt bereits vor. „Wenn der Plan gesetzlich ist, wir uns aber mit Frau Röhe nicht einigen konnten, werden wir wohl enteignen müssen“, sagt Michael Carlsson vom Liegenschaftsamt.

Gegen die drohende Enteignung will sich Heide Röhe nun gerichtlich zur Wehr setzen. „Die kassieren ein Grundstück nach dem anderen von uns, und wir können nichts dagegen tun“, sagt sie. Sicher sind ihr und ihrem Mann nur die letzten beiden Hektar am Königskinderweg, auf denen ihr Haus steht. Für die Bebauung in der Nähe ist ihr großer Garten nämlich als grüne Ausgleichsfläche ausgewiesen.